

Weiterhin zum Sparen gezwungen

Nach Birmenstorf und Wettingen gehört Killwangen zu den weiteren Gemeinden im Bezirk, die ohne Budget dastehen.

Claudia Laube

Am Sonntag haben an einem ausserordentlichen Urnengang in Killwangen 191 Personen für und 192 gegen das Budget 2020 gestimmt. Nach diesem äusserst knappen Ausgang kam die Frage auf, was eine Pattsituation bedeutet hätte. Die Antwort darauf kommt vom Aargauer Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI): «Wenn das Budget an der Urne gleich viele Ja- wie Nein-Stimmen erzielt hätte, wäre dieses abgelehnt. Für die Annahme einer Abstimmungsvorlage ist das absolute Mehr erforderlich.»

Diese zwei Stimmen, die zur Ablehnung geführt haben, sind für den Killwanger Walter Käppeli vor allem eins: «Ein Zufallsentscheid.» Er gehört gemeinsam mit vier anderen Personen zur «Gruppierung besorgter und kritischer Einwohner von Killwangen». Diese hatte das Referendum ergriffen und

«Die Resultate zeigen, dass die Bevölkerung mit der Politik des Gemeinderats nicht einverstanden ist.»



Walter Käppeli
Referendumskomitee

mehr als 300 Unterschriften gesammelt, um den Urnengang zu erzwingen. Die Gruppe war aufgrund der Gemeindeversammlung im November tätig geworden, als 84 Stimmberechtigte

neben dem Budget 2020 auch eine Stellenaufstockung von 40 Prozent in der Finanzverwaltung grossmehrheitlich angenommen hatten. Das fanden Käppeli und seine Mitstreiter unverantwortlich, gehöre Killwangen mit voraussichtlich 7,5 Millionen Franken Schulden per Ende 2020 zu den höchstverschuldeten Gemeinden im Kanton. Die Bevölkerung musste deshalb über das Budget 2020, inklusive Lohnerhöhung für die Gemeindeangestellten, sowie über eine geplante Stellenaufstockung um 40 Prozent in der Finanzabteilung abstimmen. Letzteres wurde ebenfalls abgelehnt, aber deutlicher: 227 Personen waren dagegen, 157 dafür.

«Beide Resultate zeigen, dass die Bevölkerung mit der Politik des Gemeinderats nicht einverstanden ist», schreibt das Referendumskomitee in einer Mitteilung. Die Stimmbeteiligung lag bei nur 32,4 Prozent. Jedoch: «Das sind immer noch

mehr als die etwa 7 Prozent, die an der Gemeindeversammlung darüber abgestimmt haben», so Käppeli. Das Komitee sei dankbar, dass nun ein Drittel der Bevölkerung über diese Punkte abgestimmt hat: «Es ist schade, dass nur so wenige Menschen an Gemeindeversammlungen teilnehmen. Das führt auch zur Frage, ob diese in der heutigen Zeit überhaupt noch das richtige Gefäss sind, wenn so wenige Leute über so weitreichende Themen entscheiden.»

«Offensichtliches Desinteresse»

Gemeinderat und Finanzvorsteher Markus Schmid (CVP) ist enttäuscht über die tiefe Stimmbeteiligung vom Sonntag und «das offensichtliche Desinteresse an einem wichtigen lokalen Thema.» Auch er spricht beim knappen Ausgang über einen Zufallsentscheid: «Das Momentum hätte genauso gut auf unsere Seite fallen können», so

Schmid. Es sei jetzt aber so, wie es ist und die Gemeinde setze alles daran, in den nächsten Wochen ein revidiertes Budget herauszuarbeiten, um dieses – wie vom Kanton vorgeschrieben – innerhalb der nächsten 60 Tage vor eine ausserordentliche Gemeindeversammlung zu bringen. «Bis Mitte/Ende Mai können wir auf jeden Fall weiterhin nur die notwendigsten Ausgaben tätigen», sagt er. Dass die Gemeinde noch kein bewilligtes Budget hat, führe auch dazu, dass einige der dort festgehaltenen Posten wegfallen werden: «Das verschlankt das Budget automatisch.»

Sollte die Gemeindeversammlung auch das überarbeitete Budget ablehnen, entscheidet am Ende der Kanton – so wie er das in Wettingen bereits tun muss. Birmenstorf hingegen steht der Entscheid an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung noch bevor, dieser fällt dort am 1. April.

«Hochwacht»
öffnet im Mai mit
Fislisbacher Wirten

Lägern Das Ausflugsrestaurant Hochwacht auf dem Lägerngrat wird am 8. Mai mit einem neuen Wirtepaar wiedereröffnet. Die neuen Pächter, Irene Bolliger und Urs Fankhauser stammen aus Fislisbach. Wie es in einer Pressemitteilung heisst, wird am 21. Mai, am Auffahrtstag, ein Eröffnungsfest stattfinden. In den vergangenen vier Jahren war das Bergrestaurant komplett saniert und umgebaut worden (die AZ berichtete).

Der Vertrag mit dem früheren Pächter war vor dem Umbau aufgelöst worden. Der Neubau des Zürcher Architekturbüros Leibundgut rückt den denkmalgeschützten Turm von 1895 als Kernstück der Hochwacht wieder in den Vordergrund und erlaubt eine grosszügige Gartenwirtschaft. Im Aussichtsrestaurant auf 850 Meter über Meer wird es einfache, regionale Küche geben. Gekocht wird mit vor Ort produzierter Solarenergie. Die Hochwacht soll auch in Zukunft autofrei bleiben, wie es in der Mitteilung weiter heisst. (az)

Poetischer Blick auf die Keimfreiheit

Der erkrankte Dichter Thomas Gröbly und Musiker Tony Renold überzeugen im Badener ThiK mit Trommelpoesie.

An Walking-Stöcken schreitet Thomas Gröbly neben seinem Bühnenpartner Tony Renold ins Rampenlicht des Theaters ThiK. Minuten vor Beginn der Buchvernissage tragen Helfer noch eiligst zusätzliche Stühle in das Kellergewölbe. «Ich habe gedacht, der Anlass wird abgesagt. Schön, ist es so voll», sagt ein Besucher in den vordersten Reihen.

Ziemlich früh in seinem rund einstündigen Programm kommt Gröbly, der seinen zweiten Gedichtband «Dazwischen» vorstellt, auf das Corona-Virus zu sprechen. «In unserer Leistungsgesellschaft muss immer alles grösser, schneller und mehr sein. Als Ethiker habe ich jahrelang propagiert, dass wir zurück müssen. Kleiner, langsamer, weniger. Vielleicht hilft uns das Corona-Virus dabei.»

Gröbly weiss, was es bedeutet, wenn er über «kleiner, langsamer und weniger» redet. Beim 61-jährigen Badener wurde 2016 die unheilbare Nervenerkrankung amyotrophe Lateralsklerose (ALS) diagnostiziert. Die Krankheit sei ärgerlich, aber lehrreich, sagt er. In seiner bemerkenswerten beruflichen Laufbahn war Gröbly Bauer Theologe und Dozent für Ethik. Seit Januar 2019 ist er krankgeschrieben, 100 Prozent invalide und hat viele seiner zahlreichen Engagements niedergelegt.

«Poesie braucht Sterben – Keine Ewigkeit»

Gröblys Texte kreisen um die grossen Themen wie Leben, Leiden, Tod und Liebe. Eines der vielen kurzen Gedichte, die er im ThiK vorträgt, schlägt beängstigend perfekt die Brücke zwischen den aktuellen Geschehnissen und seiner Sicht auf



In Rhythmus und Klang verpackte Gedichte: Schlagzeuger Tony Renold und der Badener Poet Thomas Gröbly.

Bild: Andreas Fretz

die Dinge. Es beginnt mit «Poesie braucht Dreck – Keine Keimfreiheit». Und endet mit «Poesie braucht Sterben – Keine Ewigkeit».

Dennoch ist es kein Anlass, bei dem einem das Lachen im Halse stecken bleibt. Im Gegenteil. Es wird viel, leise und zwischen den Zeilen gelacht. Liebevoll kreisen die Gedichte durch den Raum, eingebettet in den Klang und Rhythmus des bekannten Jazzmusikers Tony Renold. Als «Poesie trifft Trom-

melpoesie» wurde die Vernissage angekündigt.

Gröbly und Renold haben sich vor über drei Jahrzehnten in Baden kennen gelernt und sind seitdem Freunde. Die Zusammenarbeit auf der Bühne bereitet den beiden sichtbaren Spass. Sie werfen sich Blicke zu, necken sich und lachen sich an. Dies wird besonders dann ersichtlich, wenn Renold Gedichte von Gröbly auf seinem Schlagzeug interpretiert und der Verfasser erraten soll, um welches seiner Wer-

ke es sich handelt. Zweimal liegt Gröbly an diesem Abend daneben, zweimal rät er richtig. «In der Hauptprobe war meine Quote noch besser», verrät Gröbly hinterher.

Auch auf das Cover seines neuen Gedichtbandes kommt der Dichter an diesem Abend zu sprechen. Es wurde von seiner Tochter Silla gestaltet und zeigt einen Blaustern. «Es ist eine zarte Pflanze, die gleichzeitig sehr widerstandsfähig ist», erklärt Gröbly. Im Band würdigt er die

Pflanze mit den Sätzen: «Ich war Blaustern. Und werde Blaustern.» Immer wieder werden während der Lesung die Beziehungen zu Menschen und Tieren, zur Natur und zum bedrohten Planeten Erde kaleidoskopisch thematisiert. Mal ernst, mal witzig, mal sarkastisch oder absurd. Am Ende der Vorstellung sagt Gröbly zu den Besuchern: «Gehen Sie nach Hause ein Gedicht schreiben.»

Andreas Fretz

Soroptimisten
verkaufen Tulpen

Baden Auch dieses Jahr beteiligt sich der Club Brugg Baden von «Soroptimist International» (SI) an nationalen Aktionstag im Zeichen der Gewaltprävention. Unter dem Slogan «Frauen trauen sich!» verkaufen die Club-Mitglieder am internationalen Frauentag Tulpen: Diesen Freitag von 8 bis 14 Uhr am Schlossbergplatz in Baden. Der Erlös geht an die Partnerorganisation «medica mondiale». Diese bietet weltweit gewaltbetroffenen Frauen und Mädchen medizinische, psychologische sowie rechtliche Hilfe an. Damit unterstützt sie die Betroffenen, ihr Trauma zu verarbeiten. Der Swiss Soroptimist Day findet immer im März im Zusammenhang mit dem «Internationalen Tag der Frau» statt. (az)

Neue Präsidentin
für Bezirks-CVP

Baden Die CVP Bezirk Baden hat an ihrer Generalversammlung in Birmenstorf eine neue Präsidentin als Nachfolgerin von Susanne Voser gewählt hat. Es ist Pia Viel aus Ehrendingen, wie die Partei mitteilt. Pia Viel ist Präsidentin des kantonalen Dachverbandes Tagesstrukturen sowie Präsidentin des Aargauischen Katholischen Frauenbundes. Beruflich engagiert sie sich für die Tagesstrukturen in Ennetbaden. Bis 2013 war sie Präsidentin der Schulpflege Ehrendingen. Pia Viel setze sich auch klar für die Frauenordination in der katholischen Kirche ein. Damit tritt sie in die Fussstapfen der 2018 verstorbenen Anne Marie Höchli-Zen Ruffinen, der ersten Badener Einwohnerpräsidentin und Präsidentin des Schweizerischen katholischen Frauenbundes. (az)